Neue und interessante Dipteren aus dem kaiserl. Museum in Wien.

(Ein Beitrag zur Kenntnis der acalyptraten Muscideu.)

Von **Friedrich Hendel** in Wien.

(Hiezu Tafel I.)

Im Folgenden gebe ich die Beschreibung der Typen jener neuen Lauxaninen-Gattungen, welche ich in den Wytsmanschen »Genera Insectorum« ausführlicher beschreiben und abbilden werde, ferner schließe ich daran Mitteilungen über einige andere neue oder wenig bekannte Acalyptraten-Formen, welche ich nur nebenbei beim Suchen nach Lauxaninen in den reichen Schätzen des Wiener naturhistorischen Hof-Museums in die Hand bekam.

Den Herren Direktor Ganglbauer und Kustos Handlirsch des Museums spreche ich hier meinen Dank aus, die im wohlverstandenen Interesse der Wissenschaft den Zweck von Museumssammlungen nicht darin erblicken, reiches Material hinter Glas zu thesaurieren, sondern es der Forschung dienlich zu machen. Man besucht gerne das Wiener Museum!

Subfam. **Lauxaninae.**

I. **Camptoprosopella** nov. gen.

Diese Gattung ist mit *Parocetus* Beck »Sapromyzidae« Berl. entom. Zeit. 1895, 252 dadurch verwandt, daß zum Unterschiede von *Physogenia* Macqu. der Clypeus nicht buckelartig gewölbt ist. Die Wangen und Backen sind sehr breit, das dritte Fühlerglied lang und schmal, die Arista ist auf der Oberseite lang und dicht gegliedert. Sie unterscheidet sich aber von allen Lauxaninen-Gattungen durch den geraden, zunächst zurückweichenden Clypeus, der dann über dem Mundrande unter einer Querfurche wieder vorspringt; durch die nach unten nicht divergierenden, sondern etwas konvergierenden Äste der Stirnspalte, wodurch die Wangen eben so breit werden und der Clypeus an der Querfurche verengt erscheint.

Von *Paroccus* Beck. unterscheiden sie noch folgende Merkmale:

1. Das dritte Fühlerglied ist nicht zugespitzt, sondern linear.
2. Das vordere Orbitalborstenpaar ist einwärts und vorwärts gebogen und steht nahe vor dem oberen Paare.
3. Praeapicale sind an allen Schienen vorhanden, Sternopleurale nur eine.

1. **Camptoprosopella melanoptera** n. sp.

Körperlänge 5 mm. — Flügellänge 4·5 mm. — ♀: Puebla, Mexico (leg. Bilimek 1871, Juni).

In der allgemeinen Körperfärbung *Physogenia rittata* Macqu. so ähnlich, daß sie mit derselben in den Sammlungen häufig vermengt worden zu sein scheint. Kopf und Brustkorb glänzend rotgelb. Stirne mit einem schwarzvioletten länglichen Fleck vom Ocellenhöcker bis zur Mitte, welcher als eine Fortsetzung der ebensolchen Mittelstrieme des Thoraxrückens erscheint, aber nur als Schatten auf das nackte, ebene Schildchen übertritt. Der Anfang einer Seitenstrieme ist vorne in der Linie der Intraalaren sichtbar. Zwischen Fühlerwurzel und Auge ein dunkler Wisch (Wangendreieck). Fühler rotgelb, das dritte Glied gegen die Spitze zu schwarz. Arista schwarzhaarig. Noto- und Sternopleuralnaht schwarz gesäumt. Hinterleib einfärbig schwarzbraun. Beine gelbrot. Die vordersten mit Ausnahme des Knies ins Pechbraune ziehend, außen intensiver als an der Innenseite. An den hinteren Beinen sind die Schienen und Tarsen gegen das Ende zu dunkler. Rüssel braun, Taster an der Spitzenhälfte schwarz. Flügel rauchig hyalin, am ganzen Vorderrande auffallend lang und breit schwarzbraun gesäumt. Dieses Braun ist zwischen Costa und zweiter Längsader am intensivsten und nimmt dann an der Flügelspitze gegen die vierte Längsader allmählich ab. Die beiden Queradern und die fünfte Längsader ebenfalls deutlich braun gesäumt. Die Adern sind schwarz. Schwinger gelb.

2. **Camptoprosopella xanthoptera** n. sp.

Körper- und Flügellänge 3·5 mm. ♀. — Peru, Callanga. In der Coll. Wiedemann, kais. Mus. Wien und im ungar. National-Museum.

Diese Art weicht von der vorigen, die den Typus der Gattung bildet, dadurch einigermaßen ab, daß der Clypeus unten nicht so charakteristisch vorspringt, sondern fast gerade ist. Es bleiben aber

immer noch die übrigen Merkmale, die zur Einreihung in diese Gattung nötigen.

Außer folgenden Unterschieden gleicht diese Species ganz der vorigen:

1. Der Brustkorb ist einfärbig rotgelb. — 2. Das Wangendreieck fehlt. — 3. Beine gelbrot, alle Tarsen und auch die vordersten Schienen gegen die Spitze etwas dunkler werdend. — 4. Flügel gelblich tingiert mit gelben Adern, am Vorderrande etwas intensiver gelb.

3. **Camptoprosopella albiseta** n. sp.

Körper- und Flügellänge 4 mm. ♂♀. — Java, Mons Gede, 8000′ (VIII, 1892, leg. Fruhstorfer); k. k. Museum.

Diese dritte Art der Gattung hat wie die vorhergehende nur hyaline Flügel, ebenfalls gelblich tingiert. Im Geäder besteht aber der Unterschied, daß der letzte Abschnitt der vierten Längsader ungefähr doppelt so lang ist als der vorhergehende, während er bei den vorhergehenden Arten bloß anderthalbmal so lang ist.

Die mir vorliegenden Stücke sind aber alle mehr weniger verschimmelt, so daß meine Farbenbeschreibung vielleicht nicht ganz genau sein wird.

Das Gesichtsprofil ähnelt durch den vorspringenden Mundrand schon mehr wieder der *C. melanoptera*, nur steht das schwarze Praelabrum noch stärker vor. Kopf rotgelb, glänzend, die Stirne scheint matt zu sein und hat überdies schwarze Scheitelplatten, auf denen die Borsten stehen. Ocellare fehlen oder sind rudimentär. Die beiden ersten Fühlerglieder sind relativ länger als bei den anderen Arten, rotgelb; ebenso die Wurzel des sonst schwarzen, linearen dritten Gliedes. Die Arista, soweit ich durch die Schimmelbedeckung sehe, ist gelb und etwas kürzer und zwar weiß gegliedert. Der ganze übrige Körper ist mit Ausnahme der gelben Schultern und ebenso gefärbten Notopleuralnaht glänzend schwarz. Der dicke Rüssel und die fadenförmigen Taster hellbraun. Die Beine sind rotgelb. An den vordersten ist das Spitzendrittel der Schenkel, Schienen und Füße schwarz, das Knie jedoch gelb. An den Hinterschenkeln ist die Wurzel mehr weniger stark geschwärzt.

Diese Art hat vier Dorsocentrale, *xanthoptera* 2, *melanoptera* 2 3; es kommt nämlich eine kleinere Borste vor den hinteren zwei stärkeren manchmal vor.

II. **Physoclypeus** nov. gen.

Diese Gattung ist der anonymen, von Becker in seinen »Sapromyzidae«, Berl. ent. Zeit. 1895, Tafel I, Fig. 12 abgebildeten Gattung, für deren Typus ich die *Saprom. incisa* Wied. in litt. aus Brasilien ansehe und die vielleicht mit *Xangelina* Walk. identisch ist, in der Kopfform sehr ähnlich.

Zu ihr gehört auch nach Williston die *Physogenia nigra* Will., Trans. ent. Soc. Lond. 1899, 397, Pl. XIII, 133. — Kans. Univ. Quart. VI, 8 aus West-Indien und Brasilien.

Physoclypeus weicht aber von diesen Arten durch die breiteren Backen, die auffallend große Mundöffnung, welche einen massigen Rüssel einschließt, und durch die nackte Arista ab. Der Kopf hat Ähnlichkeit mit gewissen Ephydrinen. Das Schildchen hat eine Längsrinne. — Wesentlich für die Gattung ist also der buckelartig gewölbte Clypeus wie bei *Physogenia* Macqu. Von dieser Gattung trennt sie aber das scheibenförmige dritte Fühlerglied, die ebene Stirne, die nach hinten gebogene, nicht einwärts gerückte erste Orbitalborste. Beide Gattungen haben aber nur eine Sternopleurale. Die breiten Scheitelplatten erinnern an *Lauxania*, sind aber noch schmäler als die dazwischenliegende Stirnstrieme.

Typus:

4. **Physoclypeus flavus** Wied.

Chlorops flavus Wied. Auß. Zweifl. II, 595, 4.

Körperlänge 2·8 mm; Flügellänge 3·5 mm. — Montevideo, Coll. Wied. und Winth., kais. Museum.

Ich habe der Wiedemannschen Beschreibung nur hinzuzufügen, daß die Fliege in allen ihren Teilen honiggelb ist, auch die Flügeladern. Kopf und Thorax glänzen.

III. **Pseudogriphoneura** nov. gen.

Ich habe dieser Gattung obigen Namen gegeben, weil sie durch die Kopfbildung auf gleiche Weise wie *Griphoneura* Schin. von *Sapromyza* abweicht. Der Kopf ist nämlich stark von vorne nach hinten zusammengedrückt, die Stirne springt gar nicht vor die Augen vor und ist vorne sehr stark abschüssig, fast lotrecht abfallend, während sie bei *Sapromyza* immer sanfter geneigt ist. Auch ist die Stirnfläche dadurch auffallend gewölbt. Die Breite derselben ist zwischen den Augen nur einer Augenbreite gleich.

Die Augen sind nicht oval wie bei *Sapromyza*, sondern unten spitzig ausgezogen und am Hinterrande ausgeschweift. *Sapromyza* hat zwei, *Pseudogriphoneura* nur eine Sternopleurale. Der Clypeus hat auf seiner seichten Wölbung einen flachen Mittelkiel. Dritte und vierte Längsader konvergieren nicht, sondern laufen parallel. Beim ♂ sind die Genitaltergite (7+8) groß und kolbig, ähnlich wie bei *Sciomyza*, bei *Sapromyza* gewöhnlich klein. Die beiden Arten sind neotropisch.

Vielleicht ist auch *Saprom. varia* Coquill. Proc. ent. Soc. Washingt. VI, 1904, 94, aus Central-Amerika, verwandt. Ich nenne sie *variata*, da *varia* eine ältere Art ist, von Kertész aus Neu-Guinea beschrieben.

Typus:

5. **Pseudogriphoneura cinerella** n. sp.

Körper- und Flügellänge 4 mm. — Venezuela (Lindig 1864, kais. Museum).

Stirne und Hinterkopf aschgrau, erstere mit einer braunen Querbinde, auf welcher an den Wurzeln der oberen Orbitalborsten zwei noch dunklere Flecke hervortreten. Untergesicht auf rotbraunem Grunde dicht weißgrau bestäubt. Am unteren Augenecke ein schwarzbrauner Fleck. Fühler rotbraun. Taster und Rüssel dunkelbraun. Thoraxrücken dunkel aschgrau, mit zwei braunen Längslinien in der Mitte und Linienrudimenten an den Seiten. Schildchen nackt, oben flach, einfärbig. Pleuren rotbraun, aber dicht hellgrau bestäubt, dichter als gewöhnlich behaart. Am Prothoracalstigma fällt ein weißer Fleck der Bestäubung auf. Hinterleib glänzend braun, mit breiten, silbergrauen Segmenträndern. Schwinger gelb. Schienen und Tarsen weißgelb, mit seidenweißen Härchen bedeckt. Schenkel hellbraun, an der Oberseite, namentlich bei den vordersten, pechbraun. Knie hell. Flügel glasartig, mit gelben Adern.

Hieher auch: *Lauxania fuscipennis* Wied. in litt. aus Brasilien (nec. *Laux. fuscipennis* Wulp. Term. Füz. XX, 1897, 141, Ceylon).

Ich nenne sie:

6. **Pseudogriphoneura cormoptera** n. sp.

Körperlänge 5·5 mm; Flügellänge 5 mm.

Kopf und Thorax sind aschgrau, die einfärbige Stirne, das Schildchen und der Thoraxrücken erdfarben bestäubt; letzterer mit den Linien wie bei *cinerella*. Ebenso Fühler, Rüssel und Taster.

Pleuren, Untergesicht mit dem Flecke und die Beine wie bei dieser Art. An den Beinen sind jedoch die Schienen mehr gelb als bei *cinerella*. Der Hinterleib einfärbig glänzend pechbraun; nur das erste Genitaltergit des ♂ (7. Segm.) rot. Flügel rauchig getrübt, am Vorderrande hinter der Mündung der ersten Längsader und an der Flügelspitze abnehmend bis gegen die vierte Längsader intensiv braun. Die hintere Querader und die fünfte Längsader sind schwach gesäumt, die kleine Querader jedoch ist frei. Auffallend scheint mir das plötzliche Abnehmen der Trübung unter einer in der Unterrandzelle verlaufenden Konkavfalte und zwar über der kleinen Querader.

IV. **Poecilohetaerus** nov. gen.

Von *Sapromyza* abweichend durch die einwärts gebogene erste Orbitale, durch das unten vorgezogene, aber gerade Untergesicht, das spitz vorspringende Praelabrum. Die blasig aufgetriebenen Labellen sind wahrscheinlich nur ein Zufall der Konservation. Auch die Backen sind breiter als bei *Sapromyza*. Praecapicale kommen an allen Schienen vor, deren vordere keulenförmig sind.

Typus: **P.Schineri** nom. nov.
für *Saprom.* v. *decora* Schin. Novara-Dipt. 277, 1868 (nec. Loew, Cent. V, 96, 1864).

Das Schinersche Original-Stück des kaiserl. Museums stammt aus Neu-Seeland. Außerdem sammelte Biró 1900 ein Stück in Sydney (N.-S.-Wales), das sich im Besitze des ungar. National-Museums befindet. Letzteres besitzt aber eine dunkel sepiabraune Stirnstrieme, sepiabraunen Thorax und dunkelbraunen Hinterleib und Vorderschenkel. Trotzdem liegt aber sicher nur eine Art vor.

V. **Chaetocoelia** Gigl. Tos.

Die Gattung gleicht habituell in Gestalt und Färbung sehr gewissen Arten der Bombyliden-Gattung *Anthrax*. Alle bis jetzt hieher gehörig bekannten Arten haben vorherrschend tief schwarzbraune Flügel mit glasartigen Stellen von verschiedener Zahl, Form und Größe, einen auffallend kleinen Kopf und einen hinten dunklen, vorne an der Basis hellgelben Hinterleib. Eigentümlich ist auch die relative Schlankheit des Leibes im Verhältnis zu den großen Flügeln, welche, wie Schiner sagt, keulenförmig sind, weil die Spitze stumpf und breit ist, der Wurzelteil aber schmäler wird. Das wesentlichste

Merknal scheinen mir aber die drei oder vier Wärzchen oder Höckerchen an den Orbiten zu sein, die auch schon Williston »Diptera of St. Vincent 1896, p. 381« bemerkt hat. Auf den zwei oberen stehen die Orbitalborsten, das unterste, interessanteste, liegt am Stirnwinkel zwischen Fühler und Auge, ein viertes, nicht immer deutliches, bildet die Insertionsstelle der inneren Scheitelborste. Sonst gleicht die Gattung ziemlich *Sapromyza*.

Typus: *Ch. palans*, Gigl. Tos.

Die vier bis jetzt bekannt gewordenen Arten gehören alle dem neotropischen Gebiete an und lassen sich folgendermaßen unterscheiden:

Das Schwarzbraun des Flügels ohne helle Fenster, mit Ausnahme des Fleckchens knapp über der vierten Längsader, das eine Fortsetzung der glasigen Stelle aus der zweiten Hinterrandzelle ist und das alle Arten haben. Der größte Flächenteil der zweiten Hinterrandzelle und des ganzen Flügellappens unter der fünften Längsader hyalin, der Rest braun. Die zwei schwarzen Punktflecken im Untergesichte undeutlich, verwischt. Körper- und Flügellänge 6 mm (Orizaba. Mexico, leg. Bilimek 1871) Tafel I, Fig. 2. ***palans*** Gigl. Tos.

Das Schwarzbraun außerdem noch mit hellen Fenstern. Clypeus mit zwei deutlichen schwarzen Punkten . . . . . 1.

1. Der größte Flächenteil der zweiten Hinterrandzelle und des Hinterflügels unter der fünften Längsader braun. Zu beiden Seiten der kleinen Querader und oben an der hinteren Querader liegen zusammen drei runde glasige Flecken. Körper- und Flügellänge 5 mm. (Venezuela, leg. Lindig 1864). Tafel I, Fig. 1. (Novara-Dipt. 280, 1868. ***distinctissima*** Schiner = (*vergens* Gigl. Tos.)

Der größere Teil etc. glashell . . . . . 2.

2. Das Braun des Vorderflügels wird zwischen der zweiten bis vierten Längsader und in der Discoidalzelle von zahlreichen hellen, unregelmäßigen Fenstern unterbrochen. Von den vier Arten die einzige, welche an den Wurzeln der Marginalbörstchen des Abdomens keine schwarzen Punktwärzchen besitzt. Körper- und Flügellänge 5 mm. (Mexico). Tafel I, Fig. 3. 8. ***caloptera*** n. sp.

Mit zwei runden hellen Flecken an der Flügelspitze zu beiden Seiten der dritten Längsader, einem solchen an der hinteren Querader und einem größeren hellen Flecke in der Discoidalzelle. Körper- und Flügellänge 3·25–4 mm. (St. Vincent, West-Indien). Trans. ent. Soc. Lond. 1896, 381, Pl. XIII, 134.

angustipennis Williston.

VI. **Siphonophysa** nov. gen.

Gekennzeichnet durch den hinten ausgeschweiften Augenrand und durch die nur auf der Oberseite lang gefiederte (gekämmte) Arista. Der Rüssel und namentlich die Labellen sind blasig aufgetrieben, was vielleicht auch nur ein Zufall ist; das Untergesicht ist im Profile gerade, die Backen sind schmal, die vordere Orbitalborste ist weit nach vorne gerückt. Nur eine Sternopleurale. Die Präapicalen an den Schienen sind sehr schwach.

Vielleicht besser nur als Subgenus zu *Sapromyza* aufzufassen.

9. **Siphonophysa pectinata** n. sp.

Körperlänge 4·5 mm; Flügellänge 4·5 mm. — Brasilien, Coll. Wiedem., kais. Museum.

Kopf und Thorax ockergelb, durch Bestäubung matt. Die Stirnstrieme sticht durch satteres Gelb von den Scheitelplatten ab. An der Wurzel der vorderen Orbitalborste liegt je ein eiförmiger, samtschwarzer Fleck, mit der Spitze nach einwärts und vorwärts gerichtet. Untergesicht und Backen seidenweiß. Fühler gelb, an der Unterseite der Spitze und die Arista schwarz. Das dritte Glied ist länglich oval und zweimal so lang als die ersten zwei zusammen. Taster dünn, braun; Rüssel weißgelb. Ocellarborsten fehlen. Auf dem Thoraxrücken verlaufen in der Linie der Dorsocentralen zwei breite aschgraue Längsstriemen, die zwischen sich nur einen schmalen Raum der Grundfarbe freilassen, sich hinten vereinen und etwas auf die Mitte des oben vollkommen flachen und nackten Schildchens übertreten. Die Meso- und Sternopleuren zeigen oben und hinten einen hellbraunen Fleck. Hinterleib etwas dunkler als die Pleuren, mehr braun, am vorderen Außeneecke des vierten bis sechsten Tergits mit einem hellen, matt weißgelben Dreiecke geziert. Beine weißgelb. Mittel- und Hinterschienen über den Knien mit einem dunkleren Ringe, Tarsen etwas intensiver gelb. Grundbehaarung des Thorax dichter als gewöhnlich. Vorne mit acht Reihen Acrosticalbörstchen, inklusive derjenigen in der Dorsocentrallinie. Flügel weißlich mit braunen Flecken: an den beiden Queradern, an den zwei aufwärtsgehenden Aderanhängen der zweiten Längslinie und dem abwärts gerichteten der vierten Längsader, dann vor der Mündung der ersten Längsader, zwischen der Wurzel der dritten und vierten Längsader und endlich ein Spitzensaum zwischen der zweiten und vierten Längsader.

Hieher gehört auch wahrscheinlich *Sapromyza sordida* (Wied.) Willist. Dipt. St. Vincent, 1896, 383, 7.

VII. **Paranomina** nov. gen.

Diese Gattung zeichnet sich durch ihre abnorme Kopfform aus. Der horizontale Kopfdurchmesser ist nämlich etwas größer als der vertikale. Der Kopf erscheint im allgemeinen fast kugelig. Ferner weicht der vollkommen gerade und ebene Clypeus stark zurück, wodurch die Mundöffnung weiter nach rückwärts gerückt wird. Kennzeichnend ist ferner der für seine Länge ziemlich schmale Hinterleib, der vielmehr an die Sciomyzinen erinnert, namentlich durch die Größe der beiden Genitalsegmente (7+8) des ♂.

Sonst fallen auf: Der lange, schmale Flügel, der voluminöse Rüssel, die rudimentären Ocellarborsten, die einwärts gebogenen vorderen Orbitalen, zwei Sternopleurale, Praeapicale an allen Schienen. Das dritte Fühlerglied ist fast scheibenförmig, die Arista nackt, das Schildchen oben flach.

Typus:

10. **Paranomina unicolor** n. sp.

Körperlänge 5·5 mm; Flügellänge 5 mm. — Kap-York Australien, leg. Thorey, 1868; kais. Museum.

Die Fliege ist durchaus rotgelb gefärbt. Die Stirnstrieme mattgelb. Das Untergesicht ist weiß bereift, die Pleuren schwächer. Die Fühler sind dunkler, mehr braun zu nennen. Die Arista ist schwarz, der Flügel gelblich hyalin, am Vorderrande intensiver, die Adern sind gelb.

VIII. **Rhagadolyra** nov. gen.

Auch dieses Genus ist an seiner auffallenden Kopfform leicht zu erkennen. Die Stirn springt nämlich so stark über die Augen vor, daß die Breite des vorragenden Teiles fast gleich ist dem horizontalen Augendurchmesser. Dadurch muß anderseits das Untergesicht stark zurückweichend gebildet sein. Im Profile erscheint dabei der Clypeus sanft S-förmig geschwungen, am Mundrande zwar nicht vorspringend, aber dickwulstig. Betrachtet man den Kopf von vorne, so erscheinen die die Stirne begrenzenden Augenränder stark eingebuchtet, konkav — bei allen anderen mir bekannten Sapromyzinen-Gattungen gerade — die Stirnspaltenäste verlaufen um die Fühler herum leierförmig geschwungen. Die verengte Stelle des eingeschlossenen Clypeus liegt an der seichten Querfurche, welche einen länglichen Höcker zwischen und unter den Fühlern

vom wulstigen Mundrande trennt. Ferner weicht die sechste Längsader des Flügels dadurch von den anderen Sapromyzinen-Gattungen ab, daß sie nicht wie bei diesen des ganzen Verlaufes nach gleich dick ist, höchstens die Länge der Basalzellen hat und dann stumpf, wie abgeschnitten endet, sondern daß sich an dieses Stück ein ebenso langes, fein auslaufendes anschließt, wodurch sie doppelt so lang als die Basalzellen wird und dennoch ziemlich weit vor dem Flügelrande endet. Flügel lang und schmal, Rüssel dick, Ocellarborsten fehlen, zwei nach rückwärts gebogene Orbitalborsten, eine Sternopleurale, Praeapicale an allen Schienen. Fühler von Kopfeslänge, wagrecht vorgestreckt, das dritte Glied linear, vorne abgerundet, dreimal so lang als die beiden ersten zusammen, mit basaler, nackter Arista. Schildchen gewölbt, oben nicht abgeflacht. Hinterleib oval, breit, wie bei allen Sapromyzinen im Allgemeinen.

Typus:

11. **Rh. Handlirschi** nov. sp.

Körperlänge mit den Fühlern 8 mm: Flügellänge 7 mm. — ♀. Sydney, Australien, leg. Thorey, 1864, kais. Museum.

Vorherrschend glänzend rotgelb gefärbt, nur der Hinterleib wird vom zweiten Ringe an immer dunkler, dann pechbraun, nach hinten zu wieder rot. Vielleicht ist es nur eine Nachdunkelung. Die zwei Genitaltergite (7+8) klein, rundlich. Thorax mit fünf braunen Linien und zwar mit einer Mittellinie vorne, zwei durchgehenden Striemen in der Linie der Dorsocentralen und je einer ebensolchen, nur hinten sichtbar, in der der Intraalaren. Schildchen einfärbig gelb, nackt. Wangen und Augenring seidenweiß, die ersteren knapp neben und unter den Augen mit einer großen, runden samtschwarzen Makel. Pleuren sehr dünn weißlich bestäubt. Das dritte Fühlerglied wird von der Borste bis zur Spitze immer dunkler, braun, die Arista ist nur an der Wurzel gelb. Rüssel und Taster braun. Vorderbeine auf dem Schenkel mit einem braunen Längswische an der Außen- und Innenseite, die Schienen und Tarsen derselben werden gegen die Spitze dunkler. Die hinteren Beine gelb. Flügel intensiv gelb tingiert, mit gelben Adern. Schwinger gelb, Schüppchen hell gewimpert.

Ich benenne diese interessante Australierin zu Ehren des Herrn Kustos A. Handlirsch.

IX. **Hypagoga** nov. gen.

Die typische Art dieser Gattung ist *Heteromyza apicalis* Schin. Novara-Dipteren, 232 (1868). In seiner gediegenen »Revision der Helomyziden« hat Czerny im Jahrgang 1904 dieser Zeitung, S. 208 darauf hingewiesen, daß die Schinersche Art keine Helomyzide ist; er hat aber mangels genauerer Notizen kein weiteres Urteil über die systematische Stellung dieser Gattung abgegeben.

Nun wird es Wunder nehmen, daß ich dieselbe Fliege, die Schiner für eine Helomyzide hielt und die sogenannte »Knebelborsten« besitzt, zu den Lauxaninen bringe. Eingehendere Auseinandersetzungen hierüber muß ich mir aber hier versagen und dieselben auf die »Genera Insectorum« verschieben.

Die Gattung unterscheidet sich leicht von allen übrigen Lauxaninen-Genera dadurch, daß die Gesichtsleisten, ohne eine Vibrissenecke wie bei den Helomyzinen zu bilden, unter dem Auge eine Reihe von 5—7 langen, einwärts und abwärts gebogenen Borsten besitzen, wie solche in der Ein- oder Zweizahl auch bei anderen Gattungen dieser Gruppe, wie auch bei Ephydrinen, vorkommen. Die Backen sind breit und hinten herabgesenkt, der Clypeus im Profile lotrecht und gerade, von vorne gesehen fast eben. Der Rüssel ist voluminös, der Flügel ein typischer Lauxaninenflügel mit divergierender dritter und vierter Längsader. Das eiförmige Schildchen hat eine konkave Oberfläche wie von einem Eindrucke herrührend. Schienen mit Praeapicalen. Beborstung: Dorsocentrale 2+1, Humerale 1, Notopleurale 2, Supraalare 3, Praescutellare 2, Praesuturale 0, Scutellare 4, divergierend. — 1 Prothoracale, 1 Mesopleurale, 2 Sternopleurale. Kopfborsten wie bei *Sapromyza*.

X. **Sciasmomyia** nov. gen.

Diese und die folgende Gattung gehören in jene Verwandtschaftsgruppe, deren Untergesicht (Clypeus) stark buckelartig aufgetrieben ist, also in die Nähe von *Physogenia* Macqu., *Prosopomyia* Loew, *Pachycerina* Macqu., *Physoclypeus* Hend. und *Oestrotus* Loew.

Von *Oestrotus* unterscheidet sie das Fehlen des turmartigen Stirnhöckers, von *Physogenia* und *Pachycerina* die ovale, fast scheibenförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes, sowie die Richtung der beiden Orbitalborsten, welche nach hinten gebogen sind, von *Physoclypeus* die viel steiler abfallende, gewölbte Stirne, die viel breiteren Backen und der weiter herabgesenkte Clypeus, sowie das stark vortretende Praelabrum und die bedeutendere Breite der Stirne.

Prosopomyia ist von allen Gattungen die nächststehende. Ihr Clypeus ist aber mehr höckerartig aufgetrieben, während bei *Sciasmomyia* derselbe sich im Profile kreisförmig gebogen darstellt. Auch ist das Praelabrum bei *Prosopomyia* nur schwach entwickelt und das Gesicht von vorne gesehen viel schmäler. *Xangelina* Walk. oder die Beckersche Gattung hat schmälere Backen, welche bei unserer Gattung fast so breit sind wie der vertikale Augendurchmesser.

Von allen angeführten Gattungen läßt sie sich aber auch durch die Flügelhaltung unterscheiden, welche die gleiche wie bei *Peplomyia* Hal. ist, ferner durch das Vorhandensein einer inneren Reihe von vier Dorsocentralborsten neben der äußeren von gleicher Anzahl. Die Flügel zeigen Längsreihen von Punkten und Hufeisenfleckchen, entweder hell auf dunklem Grunde oder umgekehrt. Die eine Art besitzt auch zwei lange einwärts gebogene Borsten unter dem Auge, die Vibrissenborsten ähneln. Präapicale an allen Schienen vorhanden. Zwei Sterno-, eine Mesopleurale.

12. **Sciasmomyia Meijerei**[1]) n. sp.

Körper- und Flügellänge 7 mm. — 2 ♀, Tong-King, Hinterindien, 2—3000′; April-Mai, leg. Fruhstorfer; kais. Museum in Wien.

Von hell ockergelber Grundfarbe des ganzen Leibes. Runde sepiabraune Flecke liegen am Ocellenhöcker, an den Orbitalborsten und der inneren Scheitelborste. Das Wangendreieck ist schwarzbraun. Durch die tiefer braune Färbung der Stirnstrieme erscheint neben den hellen Scheitelplatten ein bis nach vorne reichendes ebenso helles Ocellendreieck abgegrenzt. Ocellare und Verticale stark entwickelt. Fühler rotgelb, relativ kurz; Arista basal, mittellang, fein, fast wollig gefiedert. Clypeus mit einer braunen Mittelstrieme und seitlichen Y-artigen Zeichnungen. Unter dem Auge ein dunkler Fleck. Die Spitze des Praelabrums und der Taster etwas gebräunt. Alle Thoraxborsten stehen auf runden braunen Flecken, auch die Härchen auf braunen Pünktchen. In der Mitte des Rückens liegen vier Längsreihen von je fünf solcher Flecke, deren hintere vier die Dorsocentralborsten tragen. Schildchen mit einem basalen Hufeisenfleck und zwei größeren schwarzen Flecken an der Spitze, wo die Borsten parallel stehen und zwei kleineren an den Wurzeln der

[1]) Ich widme die Fliege dem verdienstvollen holländischen Forscher, dem gründlichen Kenner der Entwicklung der Dipteren.

lateralen Borsten. Pleuren braunfleckig. Hinterleib ockergelb, mit dunkleren Hinterrandsäumen. Schwinger gelb, Schüppchen braun gewimpert. Schenkel an der Wurzel und vor der Mitte verwaschen dunkler braun, äußerstes Knie braun, Schienen mit zwei deutlichen braunen Ringen in den Dritteln der Länge, Metatarsus an der Basis braun. Tarsen gegen das Ende zu dunkler werdend. Flügel auf dunklerem Grunde mit hellen Flecken. Zu beiden Seiten der zweiten Längsader 7—8 runde Flecke, ebensoviele ungefähr an der dritten und vierten Längsader, aber mit hufeisenförmigen gemischt. Weniger liegen an der fünften. Hinterrand der Flügel heller mehr hyalin.

13. **Sciasmomyia dichaetophora** n. sp.

Körperlänge 3 mm, Flügellänge 4 mm. — 2 ♀: Amurgebiet, leg. Schrenk, kais. Museum Wien.

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch die bedeutend geringere Größe, durch die zwei langen Borsten unter dem Auge und durch die dunkle Flügelzeichnung auf hellem Grunde. Die Grundfarbe ist ebenfalls ockergelb, der Körper glänzt aber etwas fettig und ist nicht ganz matt wie bei der ersten Art. Auch die braune Zeichnung aller Teile ist mehr verwaschen und lange nicht so markiert. Die Stirne hat die gleichen drei Seitenflecke an den Borsten und auch den Ocellenfleck; vor demselben ist das spitze Ocellendreieck aber nicht hell, sondern hier dunkler braun als die seitliche, helle Seitenstrieme. Fühler und Untergesicht wie bei der ersten Art, nur ist die Zeichnung des letzteren verwischt. Dasselbe gilt auch von der Rückenzeichnung. Das Schildchen und der hintere Teil des Rückens glänzen bei dieser Art sogar sehr auffallend. Die schwarzen Flecke des Schildchens haben eine noch größere Ausdehnung. Der Hinterleib hat dunkle Wurzelpunkte an den Borsten der Segmenträder. Nur an den Hinterschenkeln sehe ich vor der Spitze einen verwischten dunkleren Ring; ebenso zeigen bloß die hintersten Schienen zwei braune Ringe, die beiden vorderen haben bloß den unteren Ring. Die Füße sind hell. Flügel auf hellem Grunde mit dunkleren, braunen Tupfen und hufeisenförmigen Flecken. Je eine Längsreihe von 8—9 solcher Flecke in der Subcostal-, Cubital- und ersten Hinterrandzelle. Die hinteren Zellen der Flügel ärmer gefleckt. Alles übrige wie bei der vorigen Art.

XI. **Cerataulina** nov. gen.

Vortrefflich charakterisiert durch die überkopflangen, vorgestreckten Fühler, deren auffallende Länge aber nicht durch das dritte Fühlerglied, sondern durch die beiden Basalglieder hervorgerufen wird. Das erste Glied ist das längste, etwas weniger als die Hälfte der ganzen Fühlerlänge lang. Es ist an der Wurzel dünner als gegen das zweite Fühlerglied zu, oben und unten beborstet. Das zweite Glied ist die Hälfte des ersten lang, etwas kürzer als das kegelförmig zugespitzte dritte; gleichfalls oben und unten Borsten tragend. Die Arista steht medial und ist beiderseits dicht gefiedert.

Die Gattung gehört auch zu denjenigen, deren Clypeus höckerartig aufgetrieben ist und zwar hat sie von allen den am stärksten gekrümmten Clypeus, der ziemlich weit über die Augen vorsteht und steil zum Mundrande und zur Stirne abfällt. Das Praelabrum steht etwas vor. Von den zweiten Orbitalborsten sind die unteren vorwärts und einwärts gebogen. Ocellare fehlen. Rüssel und Taster sind normal, ebenso der Flügel wie bei der ganzen Gruppe gewöhnlich geadert. Beborstung: D.-C. 2+1; Praesent. 1 Paar: 1 Praesuturale, 1 Hum., 2 Notopleur., 3 Supraal.: 1 Meso- und 1 Sternopleur. — 1 Prothoracale. — Pracapicale an allen Schienen. Schildchen sehr lang, die Hälfte des ganzen Thorax, eiförmig spitz, oben flach und nackt, mit vier Borsten, die an der Spitze divergieren.

14. **Cerataulina longicornis** n. sp.

Körperlänge ohne Fühler und Flügellänge 3 mm. — Neu-Guinea, Friedrich Wilhelms-Hafen, leg. Biró, 1900. Ungar National-Museum.

Die Grundfärbung des ganzen Leibes ist ein unscheinbares, weißliches Gelb, mit ziemlich starkem Glanze. Stirne in der oberen Hälfte hellbraun. Gleich unterhalb der vorderen Orbitalborste liegt ein ovaler samtschwarzer Fleck, der den ganzen Raum zwischen Fühlerwurzel und Auge ausfüllt und mit seiner unteren Hälfte auf den Wangen liegt. Der Clypeus ist dunkelbraun, glänzend, die Wangen und Backen aber weißgelb. Taster gelb, nur an der Spitze schwärzlich. Die Fühler sind gelblich, gegen die Spitze zu hellbraun. Die Arista ist äußerst dicht und mehr anliegend mittelmäßig gefiedert die Fiederhaare sind dunkelbraun. Der Thoraxrücken und das Schildchen sind im Vergleiche zu den lichten Pleuren hellbraun. In der Linie der Dorsocentralen sind verwaschene, dunklere Längsstriemen erkennbar. Undeutliche Längsstriemen sind auch über und unter

der Sternopleuralnaht sichtbar. Das Abdomen ist hellbraun, ohne auffallende Beborstung. Die Beine sind weißgelb. An den vordersten sind die Schenkelspitzen, die Schienen und noch mehr die Tarsen verdunkelt, braun. Die Flügel sind völlig glashell, mit lichten Adern. Schwinger gelblich. Die Praeapicalborsten an den hintersten Schienen sind nur sehr klein.

Pachycerina javana Macquart.

Diptères exotiques, S./4, 274, 20. — Ceylon (Natterer), Java und Darjeeling (Fruhstorfer). Kaiserl. Museum.

Dem Macquartschen Stücke fehlten die Fühler, weshalb er die Gattung nicht erkannte. Die Art zeigt folgende Unterschiede von *seticornis* Fallén, wie sie Becker in seiner Monographie beschrieben hat:

Das dritte Fühlerglied ist schmäler, der Clypeus mehr blasig aufgetrieben und die Mundöffnung daher größer, die Taster sind nur an der Spitze schwarz, der Ocellenhöcker ist flacher, der Rücken und das Schildchen sind glänzend rostgelb, ersterer mit vier abgekürzten braunen Striemen in der Vorderhälfte, die zwei mittleren in der Dorsocentralreihe, die zwei äußeren über die Schultern verlaufend, und zwei ebensolchen in der Hinterhälfte, in der Linie der Intraalaren. Hinterleib rostgelb, sechstes Tergit mit zwei schwarzen runden Flecken. Flügel gelblich hyalin, ohne jedwede dunklere Säumung und Trübung.

Subfam. **Milichinae.**

Leptometopa Becker. (Tafel I, Fig. 8.)

Diese Milichinen-Gattung war Becker, als er sie in den Aegyptischen Dipteren, 1903, p. 188 beschrieb, nur im weiblichen Geschlechte bekannt, außerdem in wenig gut konservierten Stücken. Da mir nun auch Männchen aus Aden in Arabien (leg. Simony XII, 1898. Kaiserl. Museum Wien) vorliegen, bin ich in der Lage diese interessante Gattung besser kenntlich zu machen.

Da mir anfangs meine Fliegen wegen einiger Abweichungen in der Beschreibung von *Lept. rufifrons* Beck. verschieden zu sein schienen, schrieb ich an Herrn Becker um Aufklärung. Derselbe teilte mir mit, daß nur eine Art vorliege, die er später auch noch in Biskra (Algerien) fing und auch aus Tibet erhielt. Die Abweichungen in der Beschreibung beruhen auf den angeführten Gründen und beziehen sich auf folgendes:

Supraalare drei; statt Mesopleurale soll es heißen Pteropleurale 1—2: Taster sind vorhanden und zwar sind dieselben lang, gegen das Ende etwas keulig und gelb. Das Schildchen ist unbehaart, die äußersten zwei Borsten desselben sind gekreuzt. Die Orbitalborsten zerfallen in drei einwärts gebogene »untere« und zwei auswärts gebogene »obere«, von denen die vordere vorwärts, die hintere rückwärts gebogen ist. Die Verticalborsten sind stark entwickelt, konvergierend, fast gekreuzt. Auf der Stirnstrieme, ohne besondere Chitinleisten, stehen zwei Reihen feiner Kreuzbörstchen: am vordersten Stirnrande über den Fühlern vier zarte Borsten. Am auffallendsten sind die beim Männchen stark erweiterten Hinterschienen, wie solche auch bei *Desmometopa latipes* Meigen und *sordida* Fallén,[1]) bei letzterer Art nach einer Mitteilung Beckers, vorkommen.

Völlig unaufgeklärt ist natürlich die biologische Bedeutung dieser Schienenerweiterung beim ♂. Am ehesten scheint es mir ein Sammelapparat zu sein, wie ein solcher ja ähnlich bei den Sammelbienen ausgebildet ist. Die Außenseite der Erweiterung ist nämlich vertieft, so daß eine veritable Grube gebildet wird, welche unbehaart und unbeborstet ist, aber eine feine, aus Punkten und Rillen gebildete Skulptur besitzt. Parallel damit sind die Metatarsen der Vorder- und Hinterbeine mit steifen Borstenhaaren bürstenartig besetzt, so daß also eine gewisse Analogie mit dem »Körbchen« und dem »Bürstchen« der Honigbiene gegeben erscheint. Auch der lange geknickte Rüssel deutet auf den Besuch von Blüten hin. Interessant ist ferner auch die Vorliebe des Tieres für Wüsten: sie wurde an der Sahara, an der arabischen Wüste und in Tibet gefangen.

XI. **Horaïsmoptera** nov. gen.

Am nächsten verwandt mit *Meoneura* Rond., von der sie sich durch den mit weitläufigen Borsten besetzten Flügelvorderrand und die konvergierenden, an der Flügelspitze stark genäherten Längsadern zwei und drei auf den ersten Blick unterscheidet. Bei stärkerer Vergrößerung zeigt es sich aber, daß die Costa nicht hinter der dritten Längsader abbricht, sondern sich, wenn auch viel dünner, bis zur Mündung der vierten Längsader fortsetzt.

[1]) Die Notiz Wahlbergs in Zetterstedt, Dipt. Scand. VII, 2785 über *Madiza palpalis* ♂ in litt. bezieht auch schon Wulp in Tijdsch. v. Entom. ser. II. 6. p. 197 (1871) auf *sordida* Fallén.

Von *Desmometopa* Loew, *Madiza* Fall. und *Leptometopa* Beck. unterscheidet sie sich dadurch, daß der fleischige Rüssel nicht hakig umgeschlagen ist und daß die Mesopleuren nicht nackt sind, sondern unter rauher Behaarung eine aufwärts gebogene Borste am Oberrande und eine nach hinten gerichtete an der Mesopleuralnaht tragen.

Vom Verwandtschaftskreise der Gattung *Milichia* Meig. trennen sie die nahe beisammenstehenden Queradern und das Fehlen eines vorspringenden Lappens am Flügelvorderrande.

Die Gattung *Eusiphona* Coqu. scheint mit *Leptometopa* Becker sehr nahe verwandt zu sein und hat einen körperlangen, geknieten Rüssel.

Rhodesiella Adams hat divergierende Scutellare und am Schildchen »spinous tubercles on sides near apex«.

Aphaniosoma Becker, vom Autor zu den Geomyzinen gestellt, scheint mir auch verwandt zu sein, unterscheidet sich aber in der Chätotaxie und durch den nackten Flügelrand. Auffallend ist auch bei dieser Gattung die Convergenz der zweiten und dritten Längsader.

Der Kopf ist so breit als der Thorax, seine Form von vorne und im Profile sind aus der Zeichnung ersichtlich. Die Stirne ist außer den Borsten mit rauher Behaarung bedeckt. Unter den Fühlern befindet sich eine halbkugelige, grubenartige Vertiefung. Die Beborstung zeigt ebenfalls die Tafel. Hinterkopf sanft ausgehöhlt. Praelabrum nicht vorstehend. Fühler kurz, anliegend, erstes Glied undeutlich sichtbar, zweites die Hälfte des fast kreisförmigen dritten lang, haarig, an der Innenseite mit zwei nach außen gebogenen dornartigen Borsten besetzt. Arista an der Basis dicker, gegen die Spitze zu äußerst zart pubeszent. Taster keulenförmig. Thorax mäßig gewölbt, im Profile oben ziemlich gerade. Humerale zwei, eine davon nach innen und aufwärts gebogen, zwei Notopleurale, Supraalare zwei oder mehr, da einige Haare borstenartig sind, Dorsocentrale 3+1, ein Praescutellarpaar, eine Praesuturale. — An den Pleuren: eine Prothoracale, zwei Mesopleurale wie oben angegeben, eine Sternopleurale. Schildchen breit, eiförmig, oben eben, nur an den Seiten der Oberfläche behaart, mit vier Randborsten, diejenigen an der Spitze gekreuzt. Schüppchen fast rudimentär. Hinterleib länglich oval: die ersten fünf Segmente deutlich entwickelt. Das zweite so lang wie das dritte und vierte zusammen, die letzten vier mit Randmacrochaeten. Das sechste und siebente Tergit bilden beim ♂ die kugelige Umhüllung der Genitalien, die mittelgroß sind. Schenkel verdickt,

vorderste mit Borstenreihen außen, oben und unten, mittlere auf der Vorderseite beborstet, hintere mit einer Reihe längerer Borsten auf der Unterseite. Schienen gekrümmt, keulenförmig, die mittleren und hinteren am Ende an der Innenseite mit langem sichelförmigem Sporne. Hinterschienen an der Außenseite wimperartig beborstet. Vorderhüften vorne mit Borsten. Flügel vorne zugespitzt, hinten mit breitem Hinterlappen, wie die Abbildung zeigt, geadert. Der letzte Abschnitt der fünften Längsader geht in eine Falte über. Sechste Längsader und Analader faltenförmig. Basalzellen fehlen vollständig.

15. **Horaïsmoptera vulpina** n. sp. ♂ (Tafel I, Fig. 9—11).

Körper- und Flügellänge 2·5—3 mm. — Ab-del-Kari, Arabien, leg. Prof. O. Simony, Jänner 1899; kaiserl. Museum.

Stirnstrieme, Fühler, Wangen bis hinunter zum Unterrande des Kopfes gelbrot, Scheitelplatten, Hinterkopf, Backen und Clypeus zwischen den Borstenreihen aschgrau. Dasselbe Grau zeigt der ganze Brustkorb und der Hinterleib; letzterer sogar einen Stich ins Violette. Die rauhe Behaarung, womit der ganze Körper bedeckt ist, zeigt eine fuchsrote Färbung, was dem Tiere ein eigenes Colorit gibt. Auch die Borsten sind zumindest in ihrer Endhälfte fuchsrot. Die Beine sind kurz und stark, von rotbrauner Farbe, die Schenkel dunkler und mehr weniger grau bestäubt, mit Ausnahme der Spitze. Die Tarsen sind breitgedrückt, das letzte Glied dunkel. Die Adern der Flügel sind rotgelb, was besonders an der Flügelwurzel auffallend ist.

XII. **Hypaspistomyia** n. gen.

Diese Gattung steht *Desmometopa* Loew sehr nahe und könnte sonst mit keiner anderen Gattung verwechselt werden. Es gilt für sie alles, was ich in dieser Zeitung, Jahrgang 1903, Seite 251 über *Desmometopa* geschrieben habe. Die wesentlichsten Unterschiede liegen in der Gesichtsbildung. Die Fühler (siehe Tafel I, Fig. 5) werden an der Wurzel durch die keilförmige Lunula auseinandergedrängt und daran legt sich das vorstehende Praelabrum, das von vorne gesehen einem Schildchen gleicht und den außergewöhnlich hohen Ausschnitt des Mundrandes erfüllt. Bei *Desmometopa* Loew ist der Mundrand bedeutend weniger hinaufgezogen und verschmelzen die hier getrennten Fühlergruben in eine gemeinschaftliche. Außerdem zeigt bei der neuen Gattung der fünfte Hinterleibsring eine abnorme Länge, indem er beinahe die Hälfte des Abdomens an Länge erreicht.

Der Kopf ist so breit als der Thorax, seine Form in beiden Ansichten, sowie seine Beborstung zeigt die Tafel. Die Kreuzbörstchenreihen auf der Mitte der Stirne, neben einem schmalen Ocellendreieck, sind äußerst zart und fein und stehen nicht auf besonderen Chitinleisten. Die ganze Beborstung überhaupt viel schwächer als bei den typischen *Desmometopa*-Arten. Die Fühler sind kurz und anliegend. Das erste Glied nicht sichtbar, das zweite halb so lang als das dritte, dieses kugelförmig, nicht bloß scheibenförmig. Das zweite Glied trägt oben eine abstehende Borste. Arista gegen die Wurzel stärker werdend, kaum wahrnehmbar pubeszent. Taster keulenförmig, Rüssel mit verlängerten, knieförmig zurückgeschlagenen Labellen. Thorax mäßig gewölbt. Humerale 1, Notopleurale 2, Supraalare 3; vorne keine Dorsocentrale; durch den hinteren Rücken geht die Nadel, weshalb ich die Beborstung nicht wahrnehmen kann. Pleuren nackt und fast unbeborstet. Wie bei *Desmometopa* nur eine schwache Prothoracale und eine Sternopleurale. Außerdem sehe ich hier eine Pteropleurale. Das Schildchen ist außer den vier Randborsten, von denen die an der Spitze gekreuzt sind, nackt, an der Oberseite schwach gewölbt. Hinterleib länglich oval, mit fünf deutlich sichtbaren Segmenten, wovon das zweite so lang wie das dritte und vierte zusammen und das fünfte fast so lang als der halbe Hinterleib ist. Beine wie bei *Desmometopa* ohne auffallende Beborstung. Schenkel dick, Schienen keulenförmig, besonders die hintersten flach. Ich vermute, daß das ♂ erweiterte Hinterschienen, ähnlich wie bei *Desmometopa latipes* Mg. besitzt. Den Flügel zeigt das Bild besser als Worte ihn beschreiben können. Der erste Costaabschnitt ist hier so zart behaart, daß er wohl kaum beborstet genannt werden kann. Hinter der zweiten Längsader wird die Costa viel dünner, ähnlich wie bei *Desmometopa* Loew. Die Basalzellen sind nur sehr wenig entwickelt, rudimentär.

16. **Hypaspistomyia Coquilletti**[1] n. sp.

Körperlänge 2·5 mm. Flügellänge 2 mm. — Arabien, Aden. Dezember 1898, leg. Prof. O. Simony; kaiserl. Museum.

Stirnstrieme mattschwarz. Ocellenfleck, Hinterkopf, Scheitelplatten und der beborstete Mundrand aschgrau bestäubt. Ebenso erscheint mir die keilförmige Lunula. Bis zur Stirnmitte reicht ein spitzes, glänzendschwarzes Stirndreieck nach vorne. Backen glänzend

[1] Gewidmet dem umfassenden Kenner der amerikanischen Dipteren-Fauna.

schwarz, sehr fein gerillt; desgleichen der von vorne sichtbare Schild des Praelabrums. Die Fühler sind braunschwarz, die Taster hellbraun namentlich an der Spitze. Der Thoraxrücken ist bläulich aschgrau bestäubt, mit schwachem Glanze auf dem schwarzen Grunde und mit schwarzen Wurzelpunkten an der kurzen Behaarung. Schildchen glänzend schwarz. Als Fortsetzung der glänzend schwarzen Farbe der Backen erscheint diejenige der ganzen Pleuren und des Seitenrandes des Abdomens. Die ersten vier Hinterleibsringe sind oben schwach grau bereift, der fünfte glänzt schwarz. Alle Schenkel und Schienen, auch die Vordertarsen, schwarz, die mittleren und hinteren Tarsen weißgelb. Schwinger gelb. Flügel etwas milchig, mit ganz lichten Adern.

Desmometopa Loew.

Herr Th. Becker hat in dieser Zeitung, Seite 1—5 eine Auseinandersetzung der palaearktischen *Desmometopa*-Arten gebracht. Bis jetzt sind folgende acht Arten bekannt geworden:

1. *D. halteralis* Coquillett, Proced. Unit. Stat. Mus. XXII, 267 (1900). Porto-Rico.
2. *D. latipes* Meigen (= *annulitarsis* Zett. et Roser; = *annulicauda* Ros.).
3. *D. luteola* Coquillett, Journ. New York entom. Soc., X, 188 (1902). Arizona.
4. *D. minutissima* Wulp., Termész. Füzetek, XX, 611, 1897, als *Agromyza*-Art aus Neu-Guinea.

   Da dies ein Nomen bis lectum ist, nenne ich die von Mik, Wiener ent. Ztg., 1898, 150 neu beschriebene Art ***Desm. Wulpi.***
5. *D. M-nigrum* Zetterstedt (= *nilotieum* Beck.).
6. *D. sordida* Fallén (= *M-atrum* Meigen).
7. *D. tarsalis* Loew, Dipt. Amer. sept. ind., Cent. VI, 96 (1865). Mit dieser Art ist auch *D. singaporensis* Kertész, Termész. Füzetek XXII, 194 (1899), dessen Typen im k. k. Museum vorhanden sind, identisch, so daß diese Art kosmopolitisch ist. Man kennt dieselbe aus Cuba, Aegypten, Arabien (Aden, leg. O. Simony, k. k. Museum), Kamerun (Meijere, Zeitsch. f. Hymenopt. u. Dipt., 1906, 342) und Singapore.
8. *D. simplicipes* Becker, l. c.

Subfam. **Thyreophorinae.**

Diese von Macquart in den Suites à Buffon II, 495 aufgestellte Gruppe der »Acalyptraten« wurde von Schiner adoptiert und auch von den folgenden Dipterologen angenommen. Im Jahrgange 1902 der Zeitschrift für Hymenopt. und Dipterolog., S. 126 habe ich der einzigen, bis dahin bekannten Gattung *Thyreophora* Meigen mit dem Typus *cynophila* Panzer eine zweite Gattung hinzugefügt: *Centrophlebomyia* mit dem Typus *furcata* Fabr.

Die Berechtigung der Trennung einer Gattung hängt aber nicht von der Artenzahl derselben ab, sondern von dem Werte der Charaktere. (J. W. Yerbury, Trans. ent. Soc. London, 1903, LX.).

Die bis jetzt bekannten Formen lassen sich folgendermaßen auseinanderhalten:

I. Costa nur wimperartig behaart, Thorax und Schildchen langzottig, ohne deutlich erkennbare Einzelborsten; Augen klein, rund; Hinterkopf außerordentlich aufgeblasen: ***Thyreophora*** Meigen.

Th. cynophila Panzer, Europa.

Th. anthropophaga R.-D. Europa.

(Essai sur les Myodaires 623. »Long. 1 ligne. Tout-à-fait petite; lineaire; d'un rougeâtre mêlé de brun; ecusson prolongé et biépineux.«)

II. Costa außer den Haaren mit einer Reihe Stachelbörstchen besetzt; Thorax und Schildchen kurzhaarig, mit deutlichen Macrochaeten; Augen relativ größer, wagrecht oval; Hinterkopf schwach gepolstert. ***Centrophlebomyia*** Hendel.

α) Fühler schwarz, Thorax und Kopf rostfarben, Abdomen glänzend schwarz. *C. antipodum* Osten-Sacken. (Ent. Month. Mag. XVIII, 25, 1881. Tasmanien).

β) Fühler rostfarben, Thorax dunkelgrau oder schwarz. Eine Orbitale, 3+1 Dorsocentrale, 0 Humerale. Leib aschgrau. *C. furcata* Panz. Europa.

Zwei Orbitale, 3+2 Dorsocentrale, 2 Humerale, nach oben divergierend. Thorax und Hinterleib glänzend schwarz, letzterer violett schimmernd. Länge 4 mm.

17. ***C. orientalis*** n. sp.

(Indien: Darjeeling, Juni; am Himalaya, leg. Fruhstorfer; k. k. Museum).

Subfam. **Trypetinae.**

Toxotrypana Gerstäcker. (Taf. I, Fig. 7.)

Die systematische Stellung dieser Gattung bei den *Trypetinae* und nicht bei den *Ortalidinae* dürfte doch jetzt eine gesicherte sein. Ich kann nur die Ausführungen Snows (Kans. Univ. Quart., IV, 117, mit Abbild., 1895) bestätigen und billigen, der auch die früheren Literaturangaben macht. Nach ihm (1898) hat aber Wulp in der Biologia Centr.-Amer. (II, 379, Tafel X, 2, 2a) die Art wieder zu den *Ortalidinae* gestellt, was bei dem Vorhandensein unterer Orbitalborsten nicht richtig ist.

Mikimyia Bigot, Bull. Soc. ent. France, 1884, XXIX, ist, wie Mik dargetan hat, synonym mit *Toxotrypana* Gerst. Ob aber die Art *M. furcifera* Big. mit der Gerstäckerschen *T. curricauda* zusammenfällt, möchte ich nicht unbedingt als richtig bezeichnen.

Mir liegt ein Weibchen von *Toxotrypana* aus Rio Grande do Sul (leg. Stieglmayer, kaiserl. Museum) vor, das mit keiner der über die Fliege gemachten Beschreibungen übereinstimmt, am ehesten noch mit den Angaben Röders in der Wien. ent. Zeit., X, 32 (1891) über ein brasilianisches Weibchen. Seine Maße sind: Körper- und Flügellänge 12 mm, Legeröhre 18 mm.

Die Abweichungen beziehen sich auf folgende Umstände:

1. Der Mundrand ist nicht leicht aufgebogen, der Clypeus ist vielmehr vollständig eben, ohne am Mundrande im Profile etwas vorzustehen.

2. Die zweite Längsader mündet ungefähr in der Mitte zwischen der ersten und dritten Längsader, während die Abbildungen Gerstäckers und Snows den Costa-Abschnitt 1—2 ungefähr doppelt so lang erscheinen lassen als den zwischen zwei und drei.

3. Die Gabelzinke der zweiten Längsader geht nicht nach vorne zur Costa, sondern nach hinten zur dritten Längsader und zwar auf beiden Flügeln in völlig gleicher Weise. Nun scheint mir freilich auf diese Zinken der zweiten Längsader kein besonderes Gewicht gelegt werden zu sollen, da v. d. Wulp in seiner Abbildung neben dem Gabelast zur Costa auch ein Rudiment zur dritten Längsader auf dem einen Flügel abbildet und auch Snow dergleichen erwähnt. Immerhin scheint mir aber die Regelmäßigkeit der Querader zwischen der zweiten und dritten Längsader bei meiner Fliege bemerkenswert zu sein.